



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 7, Juli 2022



„...in der Nähe von Isum finden erneut heftige Kämpfe statt...es gibt viele Tote...“ Wie gelähmt sitzt eine Frau vor ihrem Fernseher, verfolgt die neuesten Nachrichten.

Mit zitternden Fingern tippt sie die Telefonnummer ihres Mannes in ihr Handy: „...der Anrufer ist nicht erreichbar...“

Verzweifelt wählt sie die Nummer immer wieder, bis spät in die Nacht. Als sie ihn am nächsten Morgen erreicht, seine Stimme hört, bricht sie in Tränen aus. Seit fast vier Monaten lebt sie von einem Anruf zum anderen.

Anja Krajewskaja wohnt heute mit ihren beiden Kindern in einer kleinen Hütte bei uns in Boschedariwka. Ihr Mann wurde bereits während der ersten Kriegstage

an die Front geschickt. Anja versucht ihre Aufgaben im Haushalt so gut wie möglich zu erledigen, zu kochen, sich um ihre beiden Söhne zu kümmern. Doch mit jedem Tag schwinden ihre Kräfte und ihr Lebenswille. Hoffnungslosigkeit, Schmerz, Angst, Verzweiflung lassen sie nicht mehr zur Ruhe kommen.

„Anja, es ist Frühling, die Sonne scheint, lass uns zusammen überlegen, was wir in deinem Gemüsegarten anpflanzen.“ Regelmäßig stehen unsere Mitarbeiterinnen an Anjas Seite, versuchen sie zu unterstützen, ihr in Bereichen zu helfen, die sie allein nicht in den Griff bekommt.

„Anja, lass uns einige Hühner kaufen. Du hast genug Platz in deinem großen Stall. Deine Jungen können dir beim Füttern

helfen. Dann habt ihr im Winter genug Fleisch.“

Ausdruckslos schaut Anja unsere Mitarbeiterin an. Sie kann nicht klar denken, lebt von Tag zu Tag. Aber das Leben geht weiter. In kleinen Schritten, in langen Gesprächen, mit praktischer Hilfe, halten wir ihre Familie über Wasser. In der Zwischenzeit haben wir zusammen ihren Gemüsegarten angelegt, haben 60 Hühner und 60 Enten gekauft.

Langsam findet Anja ins Leben zurück, lernt, Gott ganz neu zu vertrauen. Wenn wir gemeinsam beten, sind ihre wichtigsten Gebetsanliegen, dass der unsinnige Krieg ein Ende findet und natürlich, dass Gott seine Hand über ihren Mann hält.

Liebe Missionsfreunde!

„...hallo...ist da...ist da Brücke der Hoffnung...wir...wir brauchen Hilfe...“ Einen Augenblick Stille. Dann tiefes Schluchzen. Am anderen Ende der Leitung ringt eine hörbar angespannte Frau um Worte.

„...ich...ich weiß nicht, was...was ich sagen soll...wir...wir haben all unser Hab und Gut verloren...wir...wir wurden aus dem Kriegsgebiet evakuiert...ich...ich konnte gerade noch unsere wichtigsten Papiere und Windeln für mein Baby mitnehmen...alles andere...“

In den nächsten Minuten bricht es aus der Frau heraus, wie sie mit ihrem Baby auf dem Arm im Bombenhagel zu einem Bus gerannt ist, der sie an die Stadtgrenze gefahren hat, von dort hat sie sich tagelang per Anhalter zu uns nach Switlowodsk durchgeschlagen. Ich kann nur erahnen, wie erschöpft sie ist, aber sie hat es hierher geschafft.

Jeden Tag begegnen wir Menschen, die alles verloren haben, müde, gebrochen, verängstigt, ohne Lebensmut und unsere Mitarbeiter versuchen, ihnen in ihrer neuen Umgebung neuen Lebensmut zu schenken.

In der Zwischenzeit ist unsere kleine, verschlafene Stadt Switlowodsk überbevölkert, da man bei uns noch relativ sicher leben kann. Viele dieser Menschen kommen erst einmal in unseren Häusern unter, bevor sie verzweifelt nach einer eigenen Unterkunft suchen. Doch die verlassenem Wohnungen und Hütten, die leer stehen, sind meistens in einem erbärmlichen Zustand. Da suchen wir immer wieder Helfer, die versuchen, ein neues Zuhause einigermaßen bewohnbar zu machen. Wenn es dann so weit ist, bringen unsere Mitarbeiter Matratzen, kaufen einige gebrauchte Möbel, helfen mit Decken, Bettwäsche, Geschirr und vielem mehr. Wir versorgen die Flüchtlinge erst einmal mit Lebensmitteln, mit Medikamenten, unterstützen sie finanziell, helfen ihnen dann Arbeit oder Gelegenheitsjobs zu finden. Ihre Kinder laden wir zu unseren Kinderprogrammen ein. Unsere neuen Freunde müssen lernen zu akzeptieren, dass nun ein neuer Abschnitt in ihrem Leben beginnt. Natürlich würden die Flüchtlinge das, was sie in dieser Zeit durchmachen, nicht als ein normales Leben bezeichnen. Aber sie müssen verstehen, dass ihr Leben auf Pause gestellt wurde, dass sie wahrscheinlich erst nach Kriegsende in ihr „normales“ Leben zurückkehren können. All das kostet unsere Mitarbeiter und unsere Helfer, die rund um die Uhr im Einsatz sind, viel Kraft. Die Bedürfnisse der Menschen um uns herum liegen oft außerhalb unserer Arbeitszeit, aber sie können nicht warten.

Natürlich betreuen wir auch die bedürftigen Familien weiter, denen wir bereits vor dem Krieg geholfen haben. Unser Projekt „Starthilfe“ ist in diesem Jahr wichtiger, als jemals zuvor. Wir haben tonnenweise Setzkartoffeln, Saatgut und Gemüsesetzlinge für unsere Familien gekauft, damit sie ihre Gärten bestellen konnten. Große Mengen an Geflügel, an Ziegen, an Ferkeln kamen hinzu. Verängstigt verfolgen die Menschen, wie sich die Lage an der Front von Tag zu Tag verändert. Die Sirenen, die vor Raketenangriffen warnen, rauben uns unsere letzte Kraft. Wir sind erschöpft, verängstigt, aber wir versuchen trotzdem den Menschen, die unsere Hilfe so dringend benötigen, Hoffnung zu bringen.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns so treu in dieser schweren Aufgabe unterstützen!

Lena Uchnal
Leiterin von „Brücke der Hoffnung“ Ukraine



Wie soll es weitergehen?

„Mascha, ich weiß nicht, wie es mit uns weitergehen wird, wie wir weiterleben können...“ Sanft wiegt Sweta ihre fünf Monate alte Tochter liebevoll in ihrem Arm. Seit drei Monaten wohnt sie bei uns in Boschedariwka in einer alten, schon lange unbewohnten Hütte. Tagelang hat sie erst einmal all den Müll, der in den Zimmern lag, ins Freie getragen, um die Räume für sich, ihre Kinder und ihre Schwester mit deren beiden Kindern bewohnbar zu machen. Ihre Männer sind im Kriegsgebiet im Einsatz.

Verlorene Heimat

„Wenn ich nachts auf meiner Matratze liege, scheint mir all das, was um mich herum passiert, wie ein schrecklicher Alptraum. Ich bin Lehrerin. Im vergangenen Jahr habe ich mit meinem Mann, in Slawiansk, im Donbass, eine kleine Wohnung gekauft. Wir hatten Zukunftspläne, Pläne für unser Leben. Dann brachen die brutalen Kämpfe in unserer Stadt aus. Das russische Militär zerstört unsere Stadt, unsere Heimat...“ Tränen der Erschöpfung fließen über ihr Gesicht.

Wir haben für die beiden Mütter mitgebracht, was sie dringend zum Leben brauchen: Decken, Kissen, Geschirr, Kleidung, Lebensmittel, Geld. Die Kinder freuen sich besonders über Süßigkeiten und über die Spielsachen.

Im nächsten Augenblick wird unser Gespräch auch schon wieder durch eine schrille Sirene unterbrochen. Dann sitzen wir alle in einem engen Vorratsraum, in einem kleinen, feuchten Keller. Jeder weiß, wo sein Platz ist. Es ist ganz still. Angespannt lauschen wir auf die Geräusche von draußen, beten, dass Gott seine Hand schützend über uns hält.

Nur ein Stein als Grabstein

„Meine Mama ist auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Sie ging zu



unserem Brunnen, um Wasser zu holen, als in unserer Nähe aus einem Flugzeug eine Bombe abgeworfen wurde. Ein Granatsplitter hat sie getötet. Nachbarn haben noch versucht sie zu retten, doch sie ist ganz schnell gestorben. Meine Schwester und ich können es noch immer nicht fassen. Warum wollte sie ausgerechnet während des Alarms Wasser holen? Warum? Wenn sie nicht gegangen wäre...“ Tiefes Schluchzen erfüllt den Raum.

„...das ist nicht fair...sie war so gut... sie war die beste Mutter auf der Welt...“ Wütend bricht es aus der 13-jährigen Maria heraus.

„Wir haben meine Mama in unserem Garten begraben. Nachbarn haben uns dabei geholfen. Es war zu gefährlich zum Friedhof zu gehen. Es gibt so viele Gräber in unserer Stadt, in Gärten, am Straßenrand, in Parks. Man kann keine Särge mehr kaufen. Wir haben unsere Mutter mit ihrer Lieblingsdecke zuge-

deckt, haben mit einem Filzstift ihren Namen auf einen Stein geschrieben. Wir hatten nicht einmal Blumen...“ Wie kann man Kindern helfen, die ihr unbeschreibliches Leid nicht bewältigen können? Sie haben alles verloren.

Liebevolle Betreuung

Unter Einsatz ihres Lebens haben Verwandte Maria und Ilja aus dem brennenden Mariupol gerettet, haben die Kinder zu uns nach Switlowodsk gebracht. Sie wohnen nun bei Verwandten und besuchen jeden Tag unsere Kinderprogramme, wo sie von unseren Mitarbeiterinnen liebevoll betreut werden.

Doch wenn die Sirenen heulen, halten sie sich die Ohren zu und vor ihren Augen erscheinen wieder die traumatisierenden Bilder, die sie ein Leben lang begleiten werden.



Brücke der Hoffnung aktuell



Jahrespatenschaften

„Wir sind so froh, dass Sie uns unterstützen! Wir bemühen uns, dass es unseren Kindern gut geht. Wir bezahlen die Nebenkosten für unsere Hütte, haben aber oft nicht genug Geld, um Lebensmittel zu kaufen. Im Herbst können wir so gut wie keine Schulmaterialien besorgen. Die Kinder wachsen so schnell, da fällt es uns schwer, sie einzukleiden. Uns fehlt auch das Geld für Brennholz. Wir haben uns so gefreut, als „Brücke der Hoffnung“ uns beim Kauf von Hühner- und Gänseküken unterstützte.“

Mit einer Jahrespatenschaft bauen wir „Brücken der Hoffnung“ zu hoffnungslosen Familien in der Ukraine, die eine Starthilfe für ihr Leben brauchen. Für einen befristeten Zeitraum von einem Jahr können Sie einer Familie helfen.

Wegen des Krieges haben auch viele Flüchtlinge ihr Zuhause verloren, sie kamen nur mit dem Nötigsten aus den Krisengebieten bei uns an. Verzweifelte Mütter, deren Ehemänner während der Kampfhandlungen gestorben sind, bitten um Hilfe.

Wir unterstützen diese Familien mit humanitären Hilfsgütern, einer Unterkunft, Lebensmitteln, finanzieller Hilfe, Gemüsepflanzen und Jungtieren. Auch bei medizinischen Fragen und dem Kauf von Medikamenten stehen wir den Menschen zur Seite.

Unser Ziel ist nicht, dass diese Familien dauerhaft auf Hilfe angewiesen sind. Wir wollen ihnen dabei helfen, dass sie ihr Leben in den Griff bekommen, dass sie eines Tages mit Gottes Hilfe wieder auf eigenen Füßen stehen können. Mit einer Jahrespatenschaft vermitteln Sie in Not geratenen Menschen in der Ukraine: „Ich denke an Dich! Du bist nicht allein! Ich unterstütze Dich!“

Auch Jugendlichen helfen wir im Rahmen einer Jahrespatenschaft. Wir begleiten sie, wenn sie eine Ausbildung beginnen und erste Schritte in ein selbstständiges Leben wagen.

Wenden Sie sich an unser Büro, wenn Sie Familien oder Teenagern über einen überschaubaren Zeitraum von einem Jahr helfen wollen. Gerne schicken wir Ihnen unverbindlich Informationsmaterial zu.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Freude schenken

Zweimal konnten wir seit Beginn des Krieges bereits einen Hilfsgütertransport zu unseren Freunden in die Ukraine schicken. Die Kriegssituation hält leider an und die Menschen wurden in Not und Elend gestürzt. Anfang August wollen wir den nächsten Transport durchführen. Wenn Sie möchten, können Sie uns helfen, den Menschen Freude zu schenken.

„Hoffnungsboxen“ schenken Kindern und Erwachsenen einen Moment der Überraschung und Freude. Gerne schicken wir Ihnen Flyer und Aufkleber zu, oder Sie schauen auf unsere Website. Paten dürfen auch wieder **Patenpakete** mitgeben.

Alle Pakete müssen **bis zum 25. Juli in Hüttenberg eingetroffen** sein.

Natürlich werden wir auch dieses Mal wieder große Mengen an Lebensmitteln, Hygieneartikeln und viele andere dringend benötigte Dinge kaufen. Wenn Sie dies finanziell unterstützen möchten, nennen Sie als Verwendungszweck „Hilfsgütertransport“.

Vielen Dank für all Ihre Unterstützung und Gebete!

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach